Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe

Band: 42 (1939)

Rubrik: Sieben unveröffentlichte Gedichte von Georg Thürer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sieben unveröffentlichte Gedichte von Georg Thürer

HAUSORGEL

Der liebe Gott ist allerorten, Ist immer dort und immer hier, Im Bibelbuch spricht er in Worten Beim Orgelspiel im Ton zu mir.

So steht in meiner obern Stube Ein buntbemalter Wunderschrein Mit Stimmen bis zur höchsten Tube Und Tasten wie aus Elfenbein.

Es wohnen im Gehäuse Engel Auf Miete unter meinem Dach, Sie rühren an geheime Schwengel Und Glocken gehen dann gemach.

Der größte Engel zupft die Saiten Beim Harfner David eingeschult, Da schaut das Auge lichte Weiten, Bis sich der Blick dem Traum verbuhlt.

Der jüngste hebt nun die Trompete, Draus silbert uns ein Abendlied Von Nöten, die der Tag verwehte, Und was die Sonne uns beschied. Der schönste Engel lugt indessen Durch dieser Pfeifen Röhrenzaun Zum Fenster hin, wie selbstvergessen, Ob draußen schon die Stunden blaun.

Geranien löschen ihre Röte, Durchglutend noch die Dämmerschicht. Wenn jemand mir den Schlüssel böte Des Himmels — oh, ich nähm ihn nicht.

Von Sternenbahnen übersponnen Liegt ein Gehöfte fern im Tal. Aus meiner Liebe Flut geronnen, Dort mündet dieser Spätchoral.

Oh, Engel, schwimm mit meinen Tönen Und stoß die Fensterladen auf. Mein leises Spiel sollst du verschönen, Auf daβ es glöckelt wie ein Trauf...

Bis dann Maria, wetterprobend, Die bloße Hand ins Freie hebt, Ob Regen rieselt oder lobend Ihr ein Gesang entgegenschwebt.

MITTELMEER

In deiner Klarheit singt das Licht Von dreimal tausend heitern Jahren; Von Menschen, die voll Sonne waren Als Söhne jeder Zuversicht.

In roten Felsen abgestuft Versinkt und steigt das Strandgelände, Und draußen reicht die See die Hände Der Himmel, der Höhe ruft.

In beider Blaugrund hingehaucht Verschwimmt der Gurt der Horizonte. Der Tag, der sich im Spiegel sonnte, Ist mählich drinnen eingetaucht. In Trichtern hat der Pinienhain Des Abends Dämmer eingefangen. Der letzte Fischer ist gegangen — Ich bin mit diesem Meer allein.

In deine Flut steig ich als Gast, Denn erst das Bad vermählt dem Lande Den Fremdling, der mit dem Gewande Von seinen Schultern löst die Last.

Den Druck, den ihm ein dunkles Los In Nebelzonen aufgeladen, Den darf er heute von sich baden In dieser Wogen Sonnenschoβ.

DER MAGNETBERG

Der Entdecker spricht: Matrosen, tretet um mich her! Das Wagnis lockt. Bevor die Küste Versinkt, prüft Taue und Gerüste, Denn was wir tun, ist schön und schwer.

Ihr kennt die Sage und das Lied, Den Ruf vom Berge des Magneten, Der allen Schiffen, sturmverwehten, Die Nägel aus den Planken zieht.

Ich mahne laut: Hier ist ein Boot. Wer Angst hat, kehre heim zum Strande! Die andern macht der Bann zur Bande, Sind Mann für Mann in gleicher Not.

Trinkt lautern Wein, den nichts getrübt: Mir sog der Berg schon lang am Marke, Und meines Schicksals irre Barke Gab ich ihm preis. Das ist Gelübd.

Ich muß hinaus. Ich steh im Joch.

Mein Stahl verfällt — was nützt da stählen!

Doch Ihr seid frei. Ihr könnt noch wählen.

Wie? Keiner? Danke! Anker hoch!

LIED ZUR NACHT

Aus den Feldern schlich das Leuchten Und der Wald den Schatten schob, Bis sich aus den nebelfeuchten Fluren kühl die Nacht erhob.

Wie sie spannte das Gefieder, Daß man jede Feder sah! Weiter jetzt und enger wieder, Sternenfern und erdennah.

Lange kreist sie mir zu Häupten, Doch nun schwebt sie sinnend still, Weil sie uns aus goldbestäubten Schwingen Sterne spenden will.

Und sie funkeln weiten Falles, Goldne Tropfen wohlgezählt. Und ich löse, öffne alles, Still dem Wunder anvermählt.

Weitab ist der Stern gesunken, Blau die Nacht im Pole bleibt, Wo sie uns nun schattentrunken Lichte Dinge wirrend schreibt.

APPENZELLER DORFPLATZ

Die Häuser mit geschweiften Giebeln Stehn aufgereiht wie Militär. Der Kirchturm möchte alle zweiebeln, Als ob er hier der Hauptmann wär.

Er drückt den hohen Helm, den spitzen, Tief ins Genick sich unverzagt. Da sieht er helle Scheiblein blitzen Gleich Zähnen, wenn ein Witz gesagt.

Nun läßt er auch ein Fenster lüften. Der Sigrist guckt und jauchzt hinaus. Sein Glöcklein lächelt ob den Grüften Und ruft den Putzfraun Sonntag aus.

DIE SCHAFFNERIN

Ich möchte wohnen,
Wo Du die Krüge reichst,
Mit Dienen lohnen,
Daß Du nicht jenen gleichst,
Die Brot nur essen,
Um satt zu sein
Und mit Vergessen
Würzen den Wein.
Oh, laß mich verwalten
Mit Dir dein Pfund
Und Treue halten
Im heimlichen Bund.

WALENSEE

Bruder ferner Fjorde, Jauchzend in schäumender Bläue, Bist du hörig dem Föhn nur, Dem Fürsten der Stürme.

Firne füttern droben die Bäche, Wasserfälle peitschen die Flühe. Drunten aber umgrasen die Ziegen Der Mündung silbern berieselten Fächer. Reben und Eiben Kränzen den Spiegel, Golden gehalten Von sonnegesponnenen

Fäden des Äthers, Hoch an der fröhnenden Kuppel des Himmels. Im Boote segelt

Der Herold des Herbstes. Sorgende Seele, Schnüre dein Bündel Und lege die Astern Die feuertriefenden, Als gültige Siegel Frohlockend darauf.



Unterhaltungs- und Fachliteratur

Kinderbücher

Atlanten

Lexika

Bilder für Wandschmuck

Zeitschriften

Landkarten

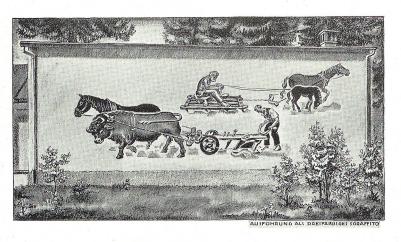
Globen

Kataloge und Prospekte auf Wunsch

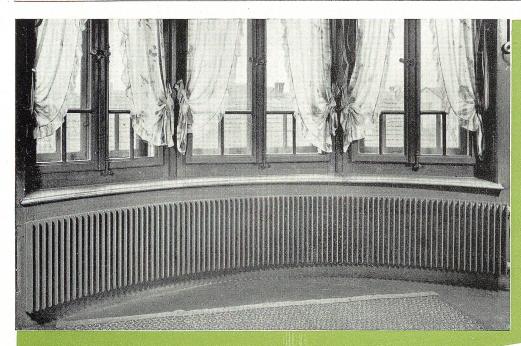
Beachten Sie unsere Schaufenster und Vitrinen

fehriche Buchhandlung in St. Gallen

Schmiedgasse 16 Telephon 2.11.52



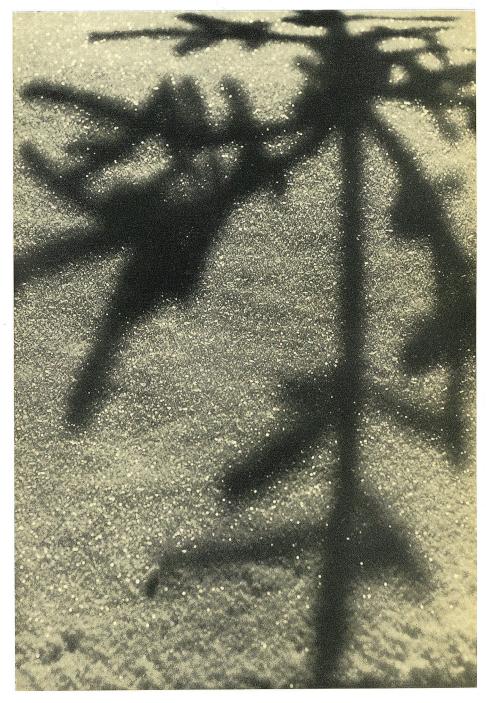
ATELIER UND WERKSTATT FÜR MALEREI
WALTER VOGELKLEINBERGSTRASSES



Moderner, gebogener Heizkörper in einem ältern Haus

... Im alten und im neuen Haus gesunde Wärme durch
die moderne "HÄLG"-Zentralheizung. — Kostenlose
die moderne "HÄLG"-Zentralheizung. F. Hälg,
Beratung und Offerten von der Spezialfirma F. Hälg,
Beratung und Offerten von der Spezialfirma F. Hälg,
Ingenieur, St. Gallen, Lukasstraße 30, Telephon 2.82.65





"Schnee und Schatten"

Foto Walter A. Gonzenbach